



Ewiges Eis und rauchende Vulkane, dunkle Lavawüsten und in verschiedensten Farben leuchtende Gletscherseen, atemberaubende Wasserfälle, sprudelnde Geysire, wilde Berglandschaften und zerklüftete Küsten – Island bietet ein unvergleichliches Naturschauspiel. In magischen Augenblicken leuchtet der Gullfoss in der Abendsonne tatsächlich golden, begegnet man bei der Walbeobachtung in der Bucht von Húsavík den Riesen des Meeres, wird das Bad in der Blauen Lagune zu einem unvergesslichen Erlebnis. Besiedelt ist nur die Küstenregion. Zahlreiche Gehöfte können sich einer langen Geschichte rühmen, die bis in die Sagazeit zurückreicht. Auch die Alt und Neu vereinende Hauptstadt Reykjavík, in der heute immerhin über 100 000 Menschen leben, geht auf die Einwanderungszeit zurück.

Über 300 herrliche Bilder zeigen Island in seiner ganzen Vielfalt. Sechs Specials berichten über Europas erste Volksversammlung, über das „verborgene Volk“, die isländische Literatur, das beliebte Islandpferd, über Outlaws und Astronauten im Hochland und über den Vulkanismus.

ISBN 978-3-8003-4837-4



Stürtz

9 783800 348374

ISLAND

Max Galli / Ernst-Otto Luthardt



Stürtz



HEISSE LADY IM GLETSCHERLOOK – ISLAND

Der winzige Fischerort Arnarstapi ist Ausgangspunkt für Gletschervanderungen auf den Snæfellsjökull und für Bootsausflüge zur Wal- und Vogelbeobachtung. Außerdem kommen hier auch Tiefseefischer auf ihre Kosten.



Reykjavíker Panoramén. Dieser Blick auf die isländische Hauptstadt eröffnet sich von der Aussichtsplattform des Restaurants „Perlan“, das den Heißwassertanks auf dem Hügel Öskjuhlíð aufgesetzt wurde.



In diesem Falle diente der 73 Meter hohe Turm der Hallgrímskirkja, seit 1986 modernes, weithin sichtbares Wahrzeichen Reykjavíks, dem Fotografen als Standort.

Große Literatur: Von der Edda zu Halldór Laxness

Unsere Informationsgesellschaft bleibt nichts verborgen. Auch nicht, dass Island „der Staat mit der höchsten Nobelpreisdichte je Einwohner“ ist (Wikipedia). Zwar gibt es bis jetzt nur einen Einzigen, der diese hohe Ehrung erhielt, doch das reicht, um die knapp über 300.000 Isländer an die Spitze dieser – zugegebenermaßen recht seltsamen – Wertung zu katapultieren. Der Mann, dem dies zu verdanken ist, heißt Halldór Laxness, das Buch, für den er besagten Preis erhielt, „Atomstation“. Dass er sich darin vehement gegen die Aufstellung US-amerikanischer Raketen in seiner Heimat aussprach, machte ihn zum Streitapfel. In der DDR sehr geschätzt und vielverlegt, erfolgte die Annäherung an sein Nachkriegsschaffen im Westen zunächst zögerlich und mit unverhohlener Distanz. Bei Gunnar Guðmarsson, dem zweiten

Mitte:
In seinem unweit von Reykjavík gelegenen Haus Gljúfrasteinn umgab sich Halldór Laxness mit vielen Büchern. Nach seinem Tod wurde das Anwesen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.



Nicht nur Laxness' Schreibtisch, sondern das ganze Haus erweckt den Eindruck, als wäre der Mann gerade eben mal ausgegangen. Alles befindet sich noch im originalen Zustand.

wichtigen isländischen Autor dieser Zeit, der mit den Nationalsozialisten sympathisiert hatte, war dies übrigens genau umgekehrt... Bedeutendstes unter den in mehr als zwei Dutzend Sprachen übersetzten Werken Laxness' ist der 1943 bis 1946 erschienene Roman „Islandglocke“, der von seinen Landsleuten als modernes Nationalepos verehrt wird. Der Autor stellt sich darin ganz bewusst in die Nachfolge jener – Sagas geheißenen – mittelalterlichen Prosazählungen, die den Ruf des kleinen Island als große Literaturnation mitbegründen halfen. Eine der Hauptfiguren des Buches, der Gelehrte Arnas Arnæus, trägt die Züge jenes legendären Professors Árni Mag-

nússon, der sein Leben lang mit großer Leidenschaft und nicht minder bemerkenswerter Sachkenntnis alte Handschriften aufgespürt und vor der Vernichtung bewahrt hat.

Die Schauplätze der Bücher von Laxness sind nicht nur für Literaturfreunde interessant. Beispielsweise jener verlassene Bauernhof am Sænavatn, den wir aus „Winternacht auf der Jökuldalsheiði“ kennen, oder der Grassodenhof Hvalnes an der Ostküste, wo „Das wiedergefundene Paradies“ verfilmt wurde. Die für den berühmten Roman namensgebende Islandglocke indes, ein rund 1000 Jahre altes Geschenk des norwegischen Königs Olav, hängt heute in der kleinen Kirche von Þingvellir.

Von Göttern und Helden

Größtenteils im 13. Jahrhundert niedergeschrieben, schildern die Sagas die blutigen Auseinandersetzungen im ersten Jahrhundert des isländischen Freistaates. Im Kampf um die Macht waren damals Mord und Totschlag gang und gäbe. Dass diese Geschichten über die Jahrhunderte hinweg den Einheimischen so wichtig und oft bis ins kleinste Detail vertraut geblieben sind, liegt vor allem daran, dass man dort noch fast die gleiche Sprache spricht wie zu mittelalterlichen Zeiten. Ein anderer entscheidender Grund ist, dass viele der Schauplätze genau zu lokalisieren sind. So zum Beispiel am Rande von Borgarnes der Hof Borg á Mýrum, der dem Helden Egill Skallagrímsson und seiner Familie gehörte. Noch weiter zurück, in die Zeit der ersten Besiedlung, reicht die Namensgebung des Álfafjörður, des Schwanenfljordes. Im Südosten des Landes gelegen, ist dieser von den Zeiten der Landnahme bis heute, also mehr als 1000 Jahre danach, für seine vielen Singschwäne bekannt.

„Ragnarök“ ist der altnordische Name für die Schicksalsstunde der Erde. Dem Untergang der Menschen und Götter gehen drei Jahre erbitterter Kämpfe voraus. Axtzeit und Schwertzeit, Windzeit und Wollszeit. Der Sohn schont den Vater nicht und der Vater nicht den Sohn. Die Götter meucheln sich gegenseitig und setzen zuletzt die Welt in Flammen. Surt,



der Feuerriesen, heißt der Erfinder jener bis heute angewandten Taktik der „Verbrannten Erde“.

Doch das Ende ist zugleich ein Anfang. Nach dem verheerenden Weltfeuer erhebt sich eine neue Erde aus dem Meer, eine neue Sonne lährt über den Himmel. Die beiden Menschen, die sich während des Gemetzels versteckt gehalten und vom Morgentau genährt haben, wagen sich nun wieder hervor und begründen ein Volk, das weder Leid noch Not oder Bosheit, sondern nur Unschuld und Treue kennt.

„Da wird der Höchste / herrschen, / der Starke von oben, / der allem gebietet“, heißt es in der „Edda“, einer der großen alten Dichtungen der Weltliteratur. Die darin enthaltenen Götter- und Heldenlieder entstanden zwischen dem 8. und dem 12. Jahrhundert; einige sollen noch älter sein. Entdeckt wurde die Liedersammlung erst vor rund 350 Jahren von Brynjólfur Sveinsson, einem Bischof. Doch als der darin zu lesen begann, erlebte er eine Überraschung. Waren ihm doch Akteure und Geschehnisse bereits aus der um 1220 entstandenen „Prosa-Edda“ des Snorri Sturluson bekannt. Offenbar hatte dieser die später als „Lieder-Edda“ bezeichneten Handschriften als Vorlage genutzt.

Links:

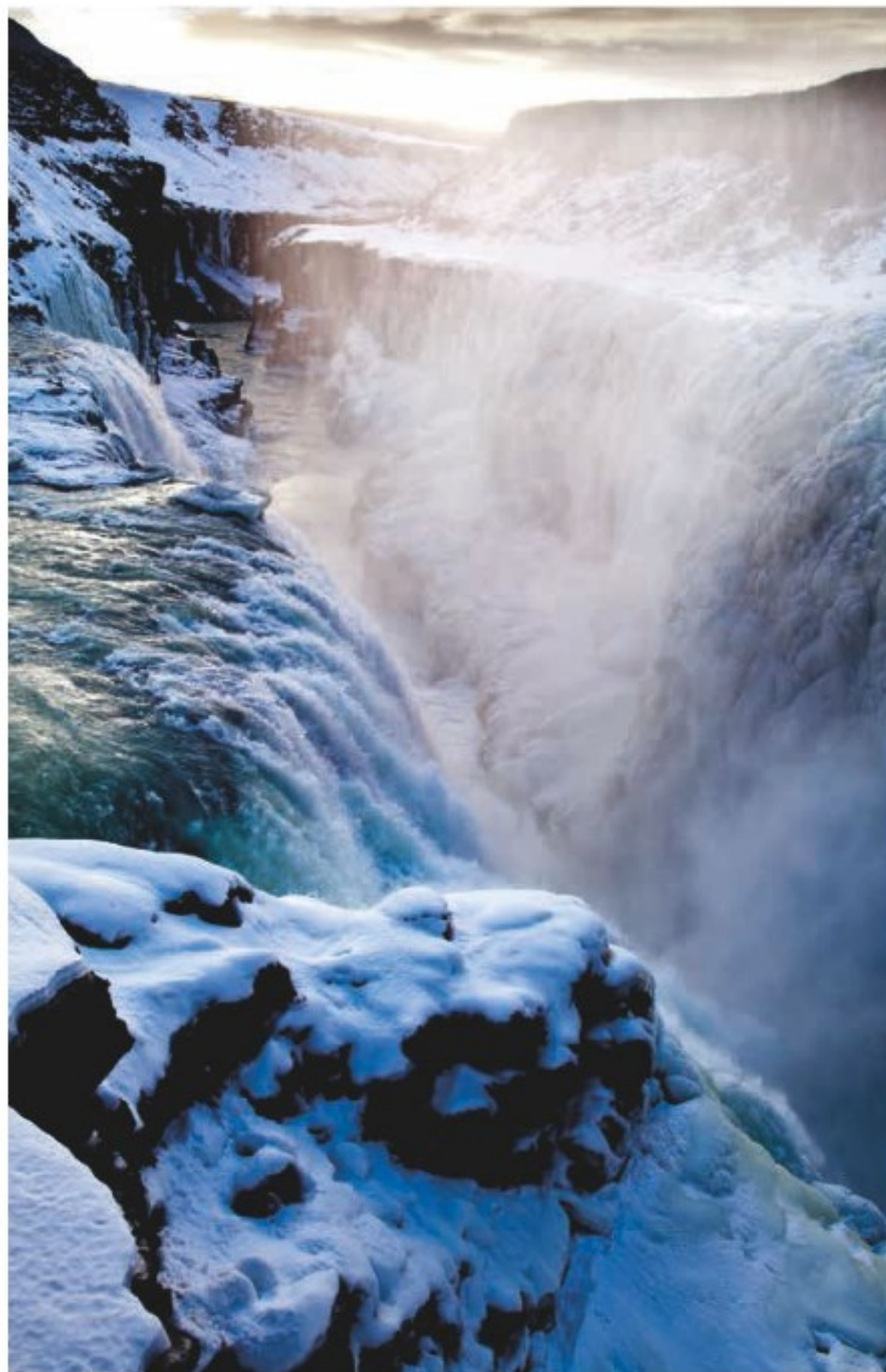
Gljúfrasteinn wurde in den vierziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts errichtet und zwar ganz in der Nähe jenes alten Hofes namens Laxness, auf dem der Schriftsteller – als Halldór Guðjónsson – geboren wurde.

Laxness' Haus bot genügend Platz für die vielen Gäste, die den berühmten Literaten aus aller Welt besuchten. Dass er der „heimliche Präsident“ Islands gewesen sei, ist sicher stark übertrieben, aber großen Einfluss besaß er sicher.



Apropos Sturluson. Durch ihn wissen wir von den Skalden, einer Art nordischer Troubadoure, die von Hof zu Hof zogen und ihre Gedichte vortrugen. Im Gegensatz zu den anonymen Schöplern der „Edda“-Lieder kennen wir ihre Namen. Der Berühmteste von ihnen war jener bereits erwähnte Egill Skallagrímsson.

Der Gullfoss gehört zu jenen spektakulären Naturinszenierungen Islands, die – durch den Goldenen Ring miteinander verbunden – von der Hauptstadt Reykjavík aus angefahren werden können. Der Wasserfall stürzt sich in zwei Stufen 31 Meter in die Tiefe. Das Wasser liefert der Gletscherfluss Hvítá, der im Lauf von etwa 10 000 Jahren eine tiefe Schlucht in die Hochfläche gegraben hat. Golden, wie der Name sagt, leuchtet der Fall vor allem im Licht des späten Tages.



Nachdem der Große Geysir in Island bekanntester Thermal- gebiet Haukadalur deutlich an Kraft verloren hat, gehört seinem Nachbarn, dem „Butterfass“ (Strokkur), die Show allein. Die Spring- quelle spuckt im Abstand von etwa zehn Minuten eine bis zu 20 Meter hohe Wasserfontäne in die Luft. Zum Vergleich: Die des Großen Geysirs war mehr als dreimal so groß.



GLETSCHER, FJORDE, SCHOTTER- PISTEN – DER INSEL ÖSTLICHER TEIL

Der Jökulsárlón im Winterkleid. Von Touristen in dieser Jahreszeit keine Spur. Im Hintergrund ist der Breiðamerkurjökull zu sehen, der jene Eisberge liefert, dank derer der See zu einer der meistbesuchten Sehenswürdigkeiten Islands avancierte.



Eis in den verschiedensten Blautönen bietet der Gletschersee Jökulsárlón im Sonnenschein.



Im Sommer nutzen viele Touristen die Gelegenheit, den See mit einem Amphibienfahrzeug zu befahren und dadurch den Eisbergen ganz nahe zu kommen. So scheinen diese noch größer und schöner, als sie es schon sind.



Übrigens: Da sich das Wasser im wahrsten Sinne des Wortes eiskalt gibt, ist die Fahrt auf dem See nicht ganz so harmlos, wie sie vielleicht auf den ersten Blick aussehen mag.



Jedenfalls kann sich der Faszination dieser Begegnung mit dem ewigen Eis, das – in unvorstellbaren Zeiträumen entstanden und gewachsen – nun immer schneller zu schmelzen beginnt, niemand entziehen.

Zur Ólavsöka strömen die Menschen aus allen Winkeln des Inselreiches nach Tórshavn. Die Hauptstadt droht dann aus allen Nähten zu platzen, zumal in dieser Zeit auch Touristen da sind. Viele Färöer, egal ob Alt oder Jung, tragen aus diesem Anlass die Nationaltracht.



Zum Ólavsfest werden nicht nur die legendären färöischen Kettentänze vorgeführt, sondern es wird auch viel gesungen. So wie hier vor dem Parlament. Am 29. Juli, um Mitternacht, klingt die Ólavsöka mit einem gemeinsamen Volkesliedersingen auf dem Markt von Tórshavn aus.



Zur Eröffnung des Ólavsfestes ziehen die politischen, administrativen und geistlichen Würdenträger der Färöer Inseln in einer feierlichen Prozession zur Tórshavner Domkirche, wo sie gemeinsam einen Gottesdienst feiern.

Seite 214/215:
Da sich die gerade einmal 50 Einwohner zählende Mini-Ortschaft Gjógv (auf Deutsch: „bei der Felspalte“) einer herrlichen Umgebung rühmen kann, ist sie bei Einheimischen und Besuchern gleichermaßen als Ausflugsziel beliebt.

Kleine Bilder rechts:
Mit einem Austurleidi-Bus auf dem Weg zu den Laki-Kratern. Die Pisten sind höchstens mit Schotter befestigt; gleich mehrmals müssen Flüsse durchquert werden. Doch sowohl die Fahrzeuge (große Bodenfreiheit) als auch die Fahrer, die scheinbar nichts aus der Ruhe bringt, sind auf diese Herausforderungen gut vorbereitet.



Großes Bild Mitte:
Bei der Fahrt zu den Laki-Kratern liegt der Fagnifoss, der „Schöne Wasserfall“, gewissermaßen am Weg.



Auch der Zwischenstopp an der imposanten Schlucht Fjaðrárgljúfur ist auf dieser abenteuerlichen Bustour nur Einstimmung auf den eigentlichen Höhepunkt.



Endlich am Ziel: Die „Fassung“ des Lambavatn gehört zu jenen rund 130 Kratern und Kegeln, die im Jahre 1783 bei einem verheerenden Vulkanausbruch entstanden. Die dadurch bewirkte „Trübe Hungerzeit“, auf Isländisch „Móðuharðind“, brachte nicht nur Tausenden den Tod, sondern stellte die gesamte Zivilisation in Frage.

Seite 124/125:
Aus dieser Perspektive ist der insgesamt 25 Kilometer lange Riss gut zu erkennen, der seit der Laki-Katastrophe in der Erde klafft.

Register	Textseite	Bildseite	Register	Textseite	Bildseite
Akureyni		94–95	Ísafjörður	28	84
Aldeyjarfoss		178			
Álfaborg	121		Íðkuðalsheiði		57
Álfajörður	42	19	Íðkuðalskrúsi		178
Almannagjá	62		Íðkuði á Fjöllum		19, 126, 188–189
Annarstapi		12, 80–81	Íðkuðargljúfur Nationalpark	105	126
Ásbyrgi-Schlucht	154	142	Íðkuðarón		100, 105, 116–118
Ásna	174–175, 197	174, 200			
			Kárahnjúkar-Schlucht		130
Bessastadir		63	Katla		70, 196
Bláfelli	163		Kaflavík	18	
Blanda (Fluss)		168	Kjefstaða		178
Blaua Laguna	19	48	Kjölur		168, 169, 171
Blúkalón		136	Kópasker		136
Blöndulón		171	Kreppa		188
Borgarnes	42	154	Kuaoy		219
Breidamerkurjökull	104	100, 117	Kverkfjall	19	163, 174, 190–196
Breidarlón	109		Kvírk		219
Brekka	103				
Badaradalur		97, 154	Laki-Krater		122, 196
Badir		77	Lagarfljót	103	130
Bastarfell		137	Lambavatn		123
			Landmannaleugar		162, 183–185
Detifoss		19, 111, 126–127	Langjökull		56, 166–167, 171, 175
Dinnabúrgir		121	Laufás		6
Djæpni		204	Laugahraun		162
Drekagili		201	Laugarvatn		29
Drekkingargljúfur	62		Laxá		148
Dynajökull	162, 197	201	Laurhagákar-Spalte		148
Dynajörður		82, 84	Lagberg	62	
Dyrhólaey		16, 72–73	Lágarinn-Sai		130
			Laukfjörður		128
Egilssstaðir	103, 105, 121	130, 133	Markarflöt		7, 67
Einarssstaðir		155	Melræðaskiðta	105	135–137
Egjafljallajökull		56, 68	Miðkúsevati		76
Egjafljörður		94	Mjólfjörður	103	
Eyn		84	Mýrdalsjökull		70
Eystarog		204, 206, 218	Mýrdalsandur		70
			Mjævatn	105, 120	6, 120, 143, 147–148
Fjadrárgljúfur		123	Núpsstaður		128
Fjalldarlón	105		Núpsvötn		71
Fjaltsjökull		111	Nýdalur	165	
Freygar	206				
Gjón		213	Óaðdúhraun	174	196
Glaumbær	63	91	Ólafsfjörður		97
Goðafoss		7, 157	Ólafsjökull		107
Grænadaðstaður		105, 157	Óskjalhlíð	18	30, 48
Grónsey	18		Óskjavatn	164	175
Grónseðin		71	Oydarfjörður		207, 218
Grindavík	19				
Gullfoss	29	52			
			Pingeyri		24, 84
Hafnarfjörður	120		Pingvellir	42, 62	29, 56, 57, 60, 62
Hafragilsfoss		127	Pórsa-Tal	63	
Hæðernisstaður	102–103		Pórsörök		68
Hauknes		97	Pórsörök-Region		7
Haukadalur		64			
Háfríshandervatn		97	Rauðarfjörfi		135
Heimaey	15	17	Reyðarfjörður		132–133
Hardubreið	164, 197	57	Reykhlótt	197	61, 66
Höfn í Hornafjörður	103–104		Reykjahlíð		147
Hofsós	63		Reykjanes		48, 56
Hólar		157	Reykjavíð	17, 18, 24–27, 62,	30–41, 44,
Hrafnseyri		24, 62, 86–87		63, 102, 105, 162	48–49, 63, 86
Hrauneyjar		28	Ringstraðe	103	
Hraunfjossar		66			
Húsavík	13, 105	142	Sannudavate	42	
Hvalnes	42		Sandgígjökull		71
Hvannadalshnúkur		107	Selíð		19
Hveragerði	17, 197	49	Seljalandsfoss		56
Hverarönd		148	Seyðisfjörður	102	14, 102–103, 106
Hveravellir	165	172–174, 197	Siglafljörður		87, 90
Hvítá	29	52	Skaftafell		107
Hvítárvatn		167	Skaftafell-Naturpark		19, 107

